



TU Chemnitz und MTM-Vereinigung veranstalten 3. Symposium Wissenschaft und Praxis

Industrial Engineering bei Daimler die globale „neutrale Instanz“

„Industrial Engineering – Worthülse oder Erfolgsrezept?“ Die Frage, mit der das 3. Symposium „Wissenschaft und Praxis“ am 12. November 2009 in Chemnitz überschrieben war, ist durchaus provokant. Mit Referentenauswahl und Themenangebot aber ließen die Veranstalter TU Chemnitz und Deutsche MTM-Vereinigung keinen Zweifel an der Bedeutung des Industrial Engineering bei der Bewältigung der aktuellen wirtschaftlichen Probleme.

Prof. Dr. Birgit Spanner-Ulmer, Inhaberin der Professur Arbeitswissenschaft, unterstrich in ihrem Plenarvortrag den interdisziplinären Ansatz des Industrial Engineering (IE), verwies auf den Einfluss interkultureller Aspekte und rief die Industrie auf, ihre Anforderungen an den Fachkräftenachwuchs noch hier deutlicher zu formulieren. Die Rolle der Hochschulen bei der Weiterentwicklung des IE ist klar. „Wir haben die Möglichkeit, die Studenten frühzeitig auf die Abläufe vorzubereiten“, stellte Prof. Dr. Egon Müller, Inhaber der Professur Fabrikplanung und Fabrikbetrieb, fest.

Die Methoden des IE sind nicht nur Inhalt von Vorlesungen und Übungen. Die TU Chemnitz nutzt auch das Junior-Konzept, ein Ausbildungsangebot der Deutschen MTM-Vereinigung speziell für Studenten der Fachrichtungen Produktionstechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Betriebswirtschaft. Mit Basic MTM erlangen die Studenten eine praxisorientierte Qualifikation, die Arbeitgeber wie Daimler, Airbus, BMW, Linde, Miele, Bosch oder VW von künftigen Mitarbeitern des Industrial Engineering erwarten. „Es nützt nichts, neuste perfekte technologische Prozesse zu haben, wenn wir nicht die Menschen haben, die in der Lage sind, diese Prozesse umzusetzen, zu nutzen und zur Effektivität zu führen“, sagt auch Prof. Müller. Er ist überzeugt, dass nur ein ganzheitlicher Ansatz zur Produktivitätssteigerung beiträgt. Diesen Ansatz, also Mensch-Technik-Organisation, spiegele das Industrial Engineering 1:1 wider.

In den zwei parallel stattfindenden Workshops gaben Praktiker Einblick in Gestaltungs- und Rationalisierungsprojekte in ihren Unternehmen und Einrichtungen. Mitarbeiter des Instituts für Betriebswissenschaften und Fabrikssysteme der TU stellten aktuelle Forschungsergebnisse vor. Im Fokus standen der Einsatz der Methoden des Industrial Engineering in der Produktion und im administrativen Bereich, die ganzheitliche Betrachtung von Produktivität sowie die Verzahnung von IE und Personalmanagement.

Bei Miele werden die Methoden MTM und Lean zur Gestaltung verschwendungsarmer Prozesse erfolgreich kombiniert und so KVP-Projekte von zwei Seiten getrieben. „Wir haben einmal die Mitarbeiter vor Ort, die wir intensiv geschult haben in den Lean-Methoden, die aber auch wissen, wie MTM funktioniert, wie sie also selbst aus ihrem Arbeitsalltag heraus

Verbesserungspotenziale ausmachen und so Produktivitätssteigerung hervorrufen“, beschrieb Thomas Heinze, Leiter Industrial Engineering bei Miele Professional im Werk Lehrte.

Der Methodentransfer aus der Industrie in den Gesundheitsbereich, speziell in das Qualitätsmanagement, ist Thema eines Pilotprojekts an der Klinikum Chemnitz gGmbH. Die Individualität des Patienten erschwere zwar die Standardisierung von Prozessen. Generell aber seien die Methoden des IE, also Datenerhebung, Identifizierung von Verschwendung und Heben von Optimierungspotenzialen in den Prozessen auch im Klinikbereich anwendbar, so das Fazit von Kerstin Sommer, QM-Beauftragte am Klinikum.

Das Industrial Engineering wird sich in Zukunft noch größeren Herausforderungen stellen und auch neue Themenfelder besetzen müssen. Oskar Heer, Leiter Arbeitspolitik bei Daimler, nannte in seinem Ausblick u.a. die Stichworte Demografie, Umwelt, Mehrfachnutzung der IE-Daten, Entwicklung im administrativen Bereich, Flexibilität. Die Bedeutung des Industrial Engineering steht bei Daimler außer Frage – es hat die Funktion einer globalen „neutralen Instanz“. Es sei wichtig, so Heer, dass die erhobenen Daten, die Methoden, die Instrumente zur Produktivitätssteigerung von allen Beteiligten, die ja durchaus unterschiedliche Interessen haben, akzeptiert werden. Das betreffe die Mitarbeiter, die Betriebsräte, die Führungskräfte, die Projektleiter, aber auch Externe, wie z.B. Zulieferer. Letztlich gehe es darum, die Grundsätze des IE überall in der Welt zu verbreiten, Standards zu schaffen, die Mitarbeiter im interkulturellen Umfeld einzufangen, Arbeit und Produktivität vergleichbar zu machen.

In welchem Maße es dem Industrial Engineering gelingt, sich den aktuellen und künftigen Erfordernissen anzupassen, wird Thema des 4. Symposium „Wissenschaft und Praxis“ im kommenden Jahr sein.

Von Anfang an richtig! MTM hat als Prozesssprache zur Gestaltung und Optimierung von Arbeitsabläufen weltweite Verbreitung gefunden. Die Deutsche MTM-Vereinigung e.V. hat über 600 Unternehmensmitglieder, darunter namhafte Firmen wie Airbus, Daimler, Bosch und VW. Im Fokus der gemeinsamen Anwendung und Nutzung von MTM steht die Steigerung der Produktivität in den Unternehmen.

Weitere Informationen:

www.dmtm.com

<http://www.mtmtv.info>

Kontakt:

Ina Klose-Hegewald

Pressereferentin

Deutsche MTM-Vereinigung e.V.

Fon: 03741/2892844

Fax: 03741/2892845

Mobil: 0170/5620755

E-Mail: I.Klose@dmtm.com